

Tim LaHaye • Jerry B. Jenkins

Die Verschwörung

Die letzten Tage der Erde

Roman

The logo for GerthMedien features a thin, dark, curved line arching over the text. The text 'GerthMedien' is in a bold, sans-serif font, with 'Gerth' and 'Medien' in black and 'Medien' in a lighter grey color.

GerthMedien



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Mochenwangen

Die amerikanische Originalausgabe
erschien im Verlag Tyndale House Publishers, Inc., Wheaton, Illinois, USA,
unter dem Titel „Assassins“.

© 1999 by Tim LaHaye und Jerry B. Jenkins

© der deutschen Taschenbuchausgabe 2007

by Gerth Medien GmbH, Asslar,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Aus dem Englischen übersetzt von Eva Weyandt mit Genehmigung
von Tyndale House Publishers, Inc.

Left behind © ist ein eingetragenes Warenzeichen
von Tyndale House Publishers, Inc.

Die Bibelstellen wurden der Einheitsübersetzung entnommen.

© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart

1. Auflage 2008

Bestell-Nr. 816 275

ISBN 978-3-86591-275-6

Umschlaggestaltung: Michael Wenseric, Julie Chen

Umschlagfoto: The Living Earth Inc./Earth Imaging

Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Dr. John F. Walvoord gewidmet.

*Für mehr als 50 Jahre,
in denen er dabei geholfen hat,
dass die Fackel der Prophetie weiter brennt.*

38 Monate nach Beginn der Trübsalszeit

Die Christen

Rayford Steele, Mitte 40. Er flog als Flugkapitän für die Fluglinie *Pan-Continental* und verlor bei der Entrückung Frau und Sohn. Nach den dramatischen Ereignissen wurde er Flugkapitän der Weltgemeinschaft und gehörte zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force*. Mittlerweile ist er auf der Flucht und hat in einem Versteck der *Tribulation Force* in Mount Prospect Unterschlupf gefunden.

Cameron „Buck“ Williams, Anfang 30, ehemaliger Chefreporter des *Global Weekly* und früherer Herausgeber des *Global Community Weekly*, gehörte ebenfalls zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force*. Jetzt ist er Herausgeber einer Internet-Zeitung mit dem Namen „Die Wahrheit“ und hat als Flüchtling in dem Versteck der *Tribulation Force* in Mount Prospect Unterschlupf gefunden.

Chloe Steele Williams, Anfang 20, war vor den Ereignissen Studentin an der Stanford-Universität und hat Mutter und Bruder bei der Entrückung verloren. Sie ist die Tochter von Rayford, Ehefrau von Buck und Mutter des zehn Monate alten Kenny Bruce. Darüber hinaus ist sie Leiterin und Initiatorin der „Internationalen Handelsgesellschaft“, einem Untergrund-Netzwerk von Christen. Auch sie gehörte zu den ersten Mitgliedern der *Tribulation Force* und hat auf der Flucht vor der Weltgemeinschaft ebenfalls im Versteck der *Tribulation Force* Unterschlupf gefunden.

Tsion Ben-Judah, Ende 40, ist Rabbi und ehemaliger israelischer Staatsmann. Er sprach im israelischen Fernsehen öffentlich über seine Umkehr, woraufhin seine Frau und seine beiden Kinder er-

mordet wurden. Danach floh er in die USA und wurde zum geistlichen Führer der *Tribulation Force*. Über das Internet kommuniziert er täglich mit mehr als einer Milliarde Menschen. Ben-Judah wohnt ebenfalls in dem Versteck in Mount Prospect.

Dr. Floyd Charles, Ende 30, war früher Arzt der Weltgemeinschaft und wohnt heute in dem Versteck der *Tribulation Force*.

Mac McCullum, Ende 50, ist der Pilot Nicolai Carpathias und wohnt im Hauptquartier der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon.

David Hassid, Mitte 20, ist Leiter der Versorgungsabteilung der Weltgemeinschaft und wohnt im Hauptquartier der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon.

Lea Rose, Ende 30, ist Oberschwester im *Arthur Young Memorial Hospital* in Palatine und wohnt allein.

Tyrola „T.“ Mark Delanty, Ende 30, ist Besitzer und Leiter des Flughafens in Palwaukee.

Mr und Mrs Lukas „Laslo“ Miklos, Mitte 50, Besitzer einer Lignite-Mine in Griechenland.

Abdullah Smith, Anfang 30, ehemals Pilot eines Jagdflugzeugs. Er wohnt in Jordanien.

Die Feinde

Nicolai Carpathia, Mitte 30, war während der dramatischen Ereignisse Präsident von Rumänien und wurde dann zum Generalsekretär der Vereinten Nationen. Heute ist Carpathia selbst ernannter Potentat der Weltgemeinschaft und wohnt im Hauptquartier der Weltgemeinschaft in Neu-Babylon.

Leon Fortunato, Anfang 50, ist Carpathias rechte Hand, Supreme Commander und wohnt im Hauptquartier der Weltgemeinschaft.

Peter Mathews, Ende 40, ist ehemaliger Kardinal der Erzdiözese Cincinnati, selbst ernannter Pontifex Maximus Peter II., Oberhaupt des Enigma-Babylon-Welteinheitsglaubens und wohnt im Tempelpalast in Neu-Babylon.

Die Unentschlossenen

Hattie Durham, 30, ist ehemalige Flugbegleiterin der *Pan-Continental*. Nach der Entrückung wurde sie Assistentin und Geliebte von Nicolai Carpathia. Nachdem die Beziehung auseinanderging und dieser versuchte, sie zu ermorden, wohnt Hattie im Versteck der *Tribulation Force*.

Chaim Rosenzweig, Ende 60, ist israelischer Botaniker und Staatsmann. Er ist darüber hinaus der Entdecker einer Formel, die Israels Wüste zum Blühen brachte, und wurde vom *Global Weekly* zum „Mann des Jahres“ ernannt. Er wohnt in Jerusalem.

Prolog

Wie aus dem Nichts war ein riesiges Netzwerk von Hausgemeinden messianischer Juden entstanden, die zu den 144 000 Zeugen gehörten und führende Positionen einnahmen. Täglich unterwiesen sie ihre Anhänger anhand der Internet-Predigten von Tsion Ben-Judah im Wort Gottes. Tag für Tag wuchs die Mitgliederzahl dieser geheimen Hausgemeinden, von denen es mittlerweile Zehntausende auf der ganzen Welt gab und deren Existenz dem Enigma-Babylon-Welt-einheitsglauben ein Dorn im Auge war. [...]

Seit geraumer Zeit veröffentlichte Buck Williams nun seine Internet-Zeitung „Die Wahrheit“. Sie war sein einziges Betätigungsfeld. Ironischerweise erreichte er durch sie zehntausendmal mehr Leser als durch seine Artikel in der Zeitung Global Community Weekly. Natürlich bangte er um seine Sicherheit, aber weit mehr Angst hatte er um seine Frau Chloe. [...]

Nicolai Carpathia hatte sich in vielerlei Hinsicht um die Welt verdient gemacht. Nach dem großen Erdbeben hatte er die Straßen ausbessern und die Städte und Flughäfen wieder aufbauen lassen. Eine herausragende Leistung war aber in erster Linie der Wiederaufbau Neu-Babylons zur schönsten Stadt, die es je gegeben hatte. „Sie ist ein Meisterwerk, und ich hoffe, dass Sie sie so bald wie möglich besuchen werden.“ Durch das neue solare Satellitensystem war die Kommunikation verbessert worden. Jeder konnte jeden jederzeit über Telefon und Internet erreichen, ungeachtet Zeit oder Standort. Doch all dies diente nur einem Zweck – die für eine Weltherrschaft Nicolai Carpathias notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. [...]

Der Tag würde kommen, an dem das Zeichen des Kreuzes auf der Stirn der Christen sie auch allen anderen Menschen als Feinde des Antichristen offenbaren würde.

Das Problem war, es würde auch der Tag kommen, an dem die andere Seite für alle sichtbar ihr eigenes Zeichen bekommen würde. Nach Aussage der Bibel würden diejenigen, die dieses „Zeichen des Tieres“ nicht trugen, nicht mehr kaufen oder verkaufen können. Das große Netzwerk der Christen würde einen Untergrundmarkt aufbauen müssen, um am Leben zu bleiben. [...]

Der Supreme Commander der Weltgemeinschaft, Leon Fortunato,

kündigte dem internationalen Fernsehpublikum Seine Exzellenz, Potentat Nicolai Carpathia, an. Tsion Ben-Judah hatte Rayford gewarnt, dass Nicolais übernatürliche Kräfte wahrscheinlich übertrieben dargestellt würden, um eine Grundlage zu legen für die Zeit, in der Nicolai sich in der zweiten Hälfte der Trübsalszeit selbst zum Gott erheben würde. [...]

Ausgelassene Fröhlichkeit hatte keinen Platz im Leben der Mitglieder der Tribulation Force. Die Trauer ist so zermürbend, dachte Rayford. Er freute sich auf den Tag, an dem Gott alle Tränen von ihren Augen abwischen und es keinen Krieg mehr geben würde. [...]

„Ich empfinde großes Mitgefühl für Sie.“ Tsion sprach gerade mit Hattie Durham. „Ich sehne mich so sehr danach, dass Sie zu Jesus finden.“ Und plötzlich konnte er nicht mehr fortfahren. Seine Lippen zitterten und er brachte kein Wort mehr heraus.

Hattie zog die Augenbrauen in die Höhe und starte ihn an.

„Verzeihen Sie“, fuhr er schließlich flüsternd fort. Er nahm einen Schluck Wasser und fasste sich. Unter Tränen sprach er weiter. „Irgendwie hat Gott mir gestattet, Sie durch seine Augen zu sehen – als verängstigte, zornige, erschütterte junge Frau, die von vielen Menschen in ihrem Leben missbraucht und verlassen worden ist. Er liebt Sie mit vollkommener Liebe. Jesus hat seine Zuhörer einmal angesehen und gesagt: ‚Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!‘

Miss Durham, Sie kennen die Wahrheit. Ich habe gehört, wie Sie das bestätigt haben. Und doch sind Sie nicht bereit. [...] Ich sehe Sie in Ihrer zerbrechlichen Schönheit und erkenne, was das Leben Ihnen angetan hat. Ich wünsche Ihnen so sehr, dass Sie Frieden finden. Ich denke darüber nach, was Sie in dieser gefährlichen Zeit für Christus tun könnten. Ich befürchte, dass Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen, wenn Sie noch länger zögern, und ich hoffe nur, dass Sie nicht zu sehr werden leiden müssen, bis er Sie endlich erreicht.“

Rayfords Leben als Flugkapitän einer kommerziellen Luftlinie schien Jahre her zu sein. Es war schwer zu begreifen, dass er noch vor knapp drei Jahren als Ehemann und Vater in einem Vorort Chicagos

gelebt und sich um nichts anderes zu sorgen brauchte als um die Frage, wann und wohin er als Nächstes fliegen würde.

Aber was hatte es ihn gekostet, an diesen Punkt zu kommen, an dem er heute stand! Er empfand Mitleid mit Tsion. Wenn die Trübsalszeit für einen normalen Menschen wie ihn, Rayford, schon so schwer zu ertragen war, wie musste sich ein Mensch fühlen, der die Aufgabe erhalten hatte, die 144 000 Zeugen und vielleicht eine Milliarde anderer Menschen zusammenzurufen und in der biblischen Lehre zu unterweisen. [...]

Buck unterhielt sich immer gern mit Tsion. Sie hatten schon so vieles gemeinsam durchgestanden. Plötzlich wurde ihm klar, dass er bei einem Mann, dessen Frau und Kinder ermordet worden waren, über die schwierige Schwangerschaft seiner Frau jammerte. Und doch hatte Tsion die Fähigkeit, ihm Ratschläge zu geben, ihn zu beruhigen. [...]

„Die sechste Posaune kommt also als Nächstes? Was wird das sein?“, fragte Buck.

Tsion seufzte. „Um es kurz zu machen: Es wird eine Armee von 200 Millionen Reitern sein, die ein Drittel der Weltbevölkerung auslöschen wird.“

Buck war sprachlos. Er hatte die Prophezeiung gelesen, sich aber nie vorgestellt, was das im Einzelnen wirklich bedeutete.

„[...] Das, was wir bislang durchlitten haben, alles, was wir an Hässlichem bereits erlebt haben, wird angesichts dieses bisher schlimmsten Gerichts verblassen.“

„Und die nachfolgenden Gerichte werden noch schlimmer?“

„Schwer vorzustellen, nicht wahr? [...] Nur ein Viertel der Menschen, die bei der Entrückung zurückgelassen wurden, werden die Wiederkunft Christi erleben, Cameron. Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber ich bete jeden Tag, dass Gott mir das Vorrecht gewährt, ihn auf die Erde zurückkehren zu sehen, wenn er sein Reich errichtet. Wenn er mich vorher zu sich holt, werde ich vereint sein mit meiner Familie und anderen Menschen, die ich geliebt habe, aber was für eine Freude wäre es, hier zu sein, wenn Jesus wiederkommt!“

„Das erste Wehe ist vorüber; siehe, es kommen noch zwei Wehe danach. Und der sechste Engel blies seine Posaune; und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott; die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Lass los die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strom Euphrat. Und es wurden losgelassen die vier Engel, die bereit waren für die Stunde und den Tag und den Monat und das Jahr zu töten den dritten Teil der Menschen.“

Offenbarung 9,12–15

Zorn. Kein anderes Wort konnte seine Gefühle besser beschreiben.

Rayford war klar, dass es vieles gab, wofür er dankbar sein konnte. Weder Irene, die Frau, mit der er 21 Jahre verheiratet gewesen war, noch Amanda – ihre Ehe hatte nur knapp drei Monate gedauert – mussten diese Welt länger ertragen. Auch Raymie war jetzt im Himmel. Und seine Tochter Chloe und ihr Baby Kenny erfreuten sich bester Gesundheit.

Das sollte doch genügen! Aber trotzdem wurde Rayford von seinen Hassgefühlen regelrecht zerfressen; man konnte es nicht anders ausdrücken. Mitten am Vormittag eines kühlen Montags im Mai stürmte er schließlich ohne Jacke aus dem Versteck. Niemand im Haus hatte ihn aufhalten können.

Hattie war wieder die alte; sie jammerte darüber, dass sie nichts unternehmen konnte, und sorgte gleichzeitig dafür, dass sie wieder zu Kräften kam.

„Sie werden vielleicht nicht glauben, dass ich es tue“, hatte sie zwischen zwei Liegestützen zu ihm gesagt, „aber da unterschätzen Sie mich.“

„Ich zweifle nicht daran, dass Sie verrückt genug sind, es zu versuchen.“

„Aber Sie wollen mich nicht hinüberfliegen.“

„Nein, das kommt nicht infrage.“

Rayford stürmte einen schmalen Weg entlang, der zwischen dem Grundstück des Verstecks und den Ruinen der Nachbarhäuser hindurchführte. Er blieb stehen und sah sich um. Zorn war eine Sache. Dummheit eine andere. Es hatte keinen Zweck, sich und die anderen zu verraten, nur, weil er einmal ein wenig frische Luft schnappen wollte.

Er konnte niemanden entdecken, hielt sich aber dennoch im Schutz der Bäume. Wie sich die Welt innerhalb von eineinhalb Jahren verändert hatte! Chicago war früher eine blühende Stadt gewe-

sen. Jetzt nach dem Erdbeben lag sie in Trümmern, war ein Zufluchtsort für Flüchtlinge und Verzweifelte. Beides traf auch auf ihn zu. Seit Monaten war Rayford nun schon ein Flüchtling und seine Verzweiflung wuchs von Tag zu Tag.

Der mörderische Zorn drohte ihn zu verzehren. Sein Verstand kämpfte gegen seine Gefühle an. Er kannte andere – ja, dazu gehörte auch Hattie –, die wie er ein Motiv hatten, Nicolai umzubringen. Und dennoch flehte Rayford Gott an, *ihm* diese Aufgabe zuzuweisen. *Er* wollte derjenige sein, der die Tat ausführte. Er war fest davon überzeugt, dass es sein Schicksal war.

Rayford schüttelte den Kopf und lehnte sich gegen einen Baum. Wo war der Duft von frisch gemähtem Gras, der Lärm von Kindern, die im Garten spielten? Nichts war mehr so, wie es früher einmal gewesen war. Er schloss die Augen und ging noch einmal seinen Plan durch. Er würde verkleidet in den Mittleren Osten fliegen und zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Er würde Gottes Waffe sein, das Werkzeug des Todes. Er würde Nicolai Carpathia ermorden.

David Hassid hatte es geschafft. Er würde im Hubschrauber der Weltgemeinschaft mitfliegen, der eine Ladung Computer für den Palast des Potentaten abholen sollte. Die Hälfte der Leute in seiner Abteilung hatten die Aufgabe erhalten, in den kommenden Wochen herauszufinden, von wo aus Tsion Ben-Judah täglich seine Predigten und Buck Williams seine Zeitung ins Internet eingab.

Der Potentat wollte persönlich wissen, wie schnell die Computer angeliefert und mit der nötigen Software ausgestattet werden konnten. „Ich schätze, wir werden einen halben Tag brauchen, um sie am Flughafen auszuladen, auf Lastwagen zu verladen und hierherzubringen“, hatte David ihm erklärt. „Dann müssen sie hier ausgeladen werden. Rechnen Sie mit einigen Tagen für das Anschließen und die Installation.“

Carpathia hatte ungeduldig mit den Fingern geschnippt, als David „einen halben Tag“ gesagt hatte. „Es muss schneller gehen“, entgegnete er. „Wie können wir Zeit gewinnen?“

„Es wäre kostenaufwendig, aber Sie könnten –“

„Die Kosten spielen keine Rolle, Mr Hassid. Es muss schnell gehen.“

„Ein Hubschrauber könnte die Ladung abholen und direkt am Frachttor abladen.“

„Genau“, erwiderte Carpathia. „So wird es gemacht.“

„Ich würde gern persönlich die Lieferung überwachen.“

Carpathias Gedanken waren bereits mit etwas anderem beschäftigt. Er winkte ab. „Natürlich. Was immer Sie für nötig halten.“

David rief Mac McCullum über eine abhörsichere Leitung an. „Es hat geklappt“, sagte er.

„Wann fliegen wir?“

„So spät wie möglich. Es muss wie ein Irrtum aussehen.“

Mac lachte leise. „Haben Sie ihnen nicht den falschen Flughafen genannt?“

„Natürlich. Am Telefon habe ich ihnen einen falschen Flughafen genannt, aber in den Papieren steht der richtige. Sie werden die Ladung dort absetzen, wo ich es ihnen gesagt habe. Mit den Papieren sichere ich mich aber gleichzeitig vor möglichen Problemen mit Nicolais Marionette ab.“

„Dann sieht Fortunato Ihnen noch immer über die Schulter?“

„Immer, aber weder er noch Nicolai schöpfen Verdacht. Sie mögen Sie auch, Mac.“

„Als ob ich das nicht wüsste. Wir müssen so lange auf dem Zug bleiben, wie er uns mitnimmt.“

Rayford wagte nicht, mit Tzion über seine Gefühle zu sprechen. Der Rabbi war auch so bereits überaus beschäftigt, und Rayford wusste genau, was er sagen würde: „Gott hat seinen Plan. Überlassen Sie es ihm, ihn auszuführen.“

Aber was war denn falsch daran, wenn Rayford helfen wollte? Er war bereit dazu. Er konnte es schaffen. Und was machte es schon, wenn er dabei sein Leben aufs Spiel setzte – und es vielleicht verlor? Er wäre dann endlich bei den Menschen, die er liebte. Und die anderen würden auch bald dazukommen.

Rayford war klar, dass sein Vorhaben verrückt war. Noch nie hatte er sich von seinen Gefühlen leiten lassen. Vielleicht war sein eigentliches Problem im Augenblick, dass er zur Untätigkeit verurteilt war. Dass er bislang Carpathias Pilot gewesen war, war zwar ein großes Risiko, aber diesen Einsatz wert gewesen. Er hatte viele wichtige Informationen in Erfahrung bringen können.

Seine jetzige Aufgabe war damit nicht zu vergleichen, obwohl auch mit ihr ein gewisses Risiko verbunden war. Er flog als Pilot für die „Internationale Handelsgesellschaft“, die Gesellschaft, die die Christen am Leben erhalten sollte, wenn der freie Handel abgeschafft wurde. Im Augenblick baute Rayford Kontakte auf, erstellte Flugpläne, mit anderen Worten: Er arbeitete für seine Tochter. Er musste anonym bleiben und in Erfahrung bringen, wem man trauen konnte. Aber das war nicht dasselbe. Er fühlte sich einfach überflüssig.

Aber falls er derjenige sein konnte, der Carpathia töten würde!

Wem wollte er denn etwas vormachen? Carpathias Mörder würde vermutlich ohne Gerichtsverhandlung hingerichtet werden. Und falls Nicolai Carpathia tatsächlich der Antichrist war – eine Tatsache, von der die meisten Menschen außer seinen Anhängern überzeugt waren –, würde er sowieso nicht lange tot sein. Der Mord wäre nichts weiter als eine Genugtuung für Rayford. Nicolai Carpathia würde vermutlich aus diesen Ereignissen mehr denn je als Held hervorgehen. Aber die Tatsache, dass es trotzdem getan werden musste und dass er zum rechten Zeitpunkt zur Stelle sein würde, gab Rayfords Leben wieder ein Ziel.

Er liebte seinen Enkel Kenny Bruce sehr, aber allein dessen Name erinnerte Rayford an schmerzliche Verluste. Der verstorbene Ken Ritz war ein guter Freund gewesen, und Bruce Barnes hatte Rayford als Mentor so vieles beigebracht, nachdem er ihm unmittelbar nach der Entrückung das Videoband vorgespielt und ihn dabei unterstützt hatte, zum Glauben an Christus zu kommen.

Das musste es sein! Bestimmt war der Auslöser für seinen Hass, seine Wut die Tatsache, dass Carpathia nichts anderes war als ein Handlanger des Satans, dass er zum Plan Gottes dazugehörte. Aber der Mann hatte ein solches Chaos, eine solche Zerstörung angerichtet, er war verantwortlich für so viel Trauer, dass Rayford nicht anders konnte, als ihn zu hassen.

Er wollte gegenüber Katastrophen, Tod und Zerstörung, die mittlerweile zum Alltag dazugehörten, nicht abstumpfen. Er wollte sich noch lebendig fühlen, wollte Verletzungen und Gewalt empfinden. Die Situation auf der Welt war schlimm und verschlechterte sich zusehends. Das Chaos wurde immer größer. Tsions Meinung nach würde der Höhepunkt nach dreieinhalb Jahren er-

reicht sein, also in vier Monaten. Und dann begann die große Trübsalszeit.

Rayford würde alles dafür tun, um die sieben Jahre zu überstehen, um die Wiederkunft Christi mitzuerleben, wenn Jesus kam, um seine tausendjährige Herrschaft auf dieser Erde aufzurichten. Aber wenn Gottes Plan für ihn anders aussah, konnte er nichts dagegen tun? Tsion war der Meinung, dass höchstens ein Viertel der Menschen, die bei der Entrückung zurückgeblieben waren, das Ende erleben würde, und diejenigen, die tatsächlich am Leben blieben, wünschten vermutlich, es wäre nicht so.

Rayford versuchte zu beten. Glaubte er wirklich, Gott würde antworten und ihm die Erlaubnis geben, seinen Plan auszuführen? Er wusste es besser. Aber diese Pläne halfen ihm, sich lebendig zu fühlen, freier atmen zu können.

Natürlich hatte er andere Dinge, für die zu leben sich lohnte. Er liebte seine Tochter, ihren Mann und ihren Sohn. Aber er konnte auch nicht leugnen, dass er in gewisser Weise dafür verantwortlich war, dass Chloe bei der Entrückung zurückgelassen worden war. Er musste sich damit abfinden, in dieser Welt zu leben. Aber was für eine Zukunft hatten sie? Er wollte nicht darüber nachdenken. Stattdessen überlegte er, welche Waffen er sich beschaffen konnte und wie er sie zum richtigen Zeitpunkt würde einsetzen können.

Kurz nach Einbruch der Dunkelheit erhielt David in Neu-Babylon einen Anruf von seinem Routenplaner.

„Der Pilot der Maschine mit den Computern möchte wissen, ob er auf der Landebahn oder am –“

„Das habe ich ihm doch bereits gesagt! Er soll sich an seine Anweisungen halten!“

„Sir, in den Papieren heißt es, auf der Landebahn hinter dem Palast. Aber er meint, Sie hätten ihm gesagt, er solle den Flugplatz in Neu-Babylon anfliegen.“

David atmete tief durch, als müsste er sich erst beruhigen. „Haben Sie gehört, was ich gesagt habe?“

„Sie haben Flugplatz gesagt, aber –“

„Vielen Dank! Wann ist seine berechnete Ankunftszeit?“

„Er wird in 30 Minuten am Flughafen eintreffen. Bis zum Palast braucht er 45. Ich habe ganz klar –“